

Buchdruckerei: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1288

Dresdner Volkszeitung

Organ für das wertvolle Volk

Hausanschrift: Schloßstraße 12, Dresden
Postamt der Reichsdruckerei, Dresden
und Beamtent, R.-O. Dresden
Telegraphen-Nr. 1288

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Druck von Schildern verhindert den Verlust, im es durch eben ohne Gutschrift höheren Wertes, der der Zeigebiet der Dresdner Volkszeitung keinen Aufschwung auf Höchstförderung des Preissteigerung aber auf Wachstum der Zeitung.

Geschäftsführer: Zeitungsredakteur Dr. Hermann Klemm, Dresden
Handelskammer Dresden, 12. November 1931, Dresden
Geschäftsführer: Zeitungsredakteur Dr. Hermann Klemm und Dr. Klemm, Dresden
Geschäftsführer: Zeitungsredakteur Dr. Hermann Klemm und Dr. Klemm, Dresden

Kaufpreis: 10 Pfennige, Dr. 10 Pfennige, 10 Pfennige
Sonderausgabe: 10 Pfennige, Dr. 10 Pfennige, 10 Pfennige
Geschäftsführer: Zeitungsredakteur Dr. Hermann Klemm und Dr. Klemm, Dresden

22

Dresden, Dienstag, den 27. Januar 1931

42. Jahrgang

iefpunkt überwunden?

Amerikas Botschafter über Wirtschaftskrise

Welt bei der Eröffnung einer Nöllner Zweigstelle
amischen Handelskammer in Berlin der Botschafter der
n Inglaterra, Sodet, eine Rede, in der er ausführlich die
Wirtschaftskrise zu sprechen kam: Die Amerikaner und Deutschen bewegen sich in vieler Hinsicht in der
Entwicklung. Beide Wohlstand und beider Not sind ver-
schieden. Ich habe deshalb auch das Gefühl, daß man
nicht schuldig nach Amerika blickt, um den ersten
an Horizonte der Depression zu erblicken. Es reicht
es darüber, sich das Wirtschaftsscheitern heute getroffen und
eigenen Dienstes angekommen ist.

Ich fehlt es nicht an Angelichen und Vorboten, daß

und wieder eine bessere Zeit bevorsteht.

langandauernde Depression wird in der Geschichte als
seit 1930 beobachtet werden. Denn in dem
Vorjahr von ihrem höchsten Punkt im Juli 1929
am großen Weltmarkt im August 1930 spiegelten sich die
am meisten betroffenen Gebiete wider, das lohnen zu
sagen ist. Die Einschränkung des industriellen Pro-
zugsprechend der vermindernden Kaufkraft hat die große
Zahl in Deutschland, England und Amerika herbeigeführt.
Der Botschafter hofft dann im besondern die ameri-
kanische, den Rückgang im Wert der landwirtschaftlichen
Ausfuhrung Amerikas, die Vernichtung der Kaufkraft eines
eine Entwicklung, die Vorkriege. Seit Anfang dieses
Jahrs jedoch

die Veränderungen festgestellt, die erkennen
dass das Sättigung überwunden und der tiefe
Punkt erreicht ist.

Störungen in der Bankwelt, das Ergebnis einer
Bankkrise, die in früheren Depressionen untrüglich
Zum Ausgangs angezeigt, bereiteten zu der
Zur Umkehrung da ist. Sichere Anzeichen einer
zu unterscheiden. Als solche führt der Botschafter
in Aussicht für kurzfristige Anleihen, ferner die
der Kapitalanlagen, die Senkung der Lebenshaltung
in der spätere Lebensfaltung. Der Schwind
besteht die laufende wiederkehrende Bedarf der
der Verbraucher und den Beginn wirtschaftlichen
Wachstums Amerikas erwarten. Die Schwung werde
Zum für Schritt eintreten können, sich aber in ihren
Zum auch in allen anderen Ländern bemerkbar machen.

Der Rede des Herrn Sodet spricht ein bemerkens-
würdig, und man kann nur wünschen, daß die
des amerikanischen Botschafters recht bald einen
Sodet hat in erster Reihe von den amerikanischen
Gesellschaften gesprochen, und den Amerikanern, die
die Jahre eines gewaltigen wirtschaftlichen Auf-
wands und des Wohlstandes durchgemacht haben, liegt
nunmehr tief im Blut. Dabei muß man allerdings
fest, daß trotz der gewaltigen Not, die augenblicklich
tausende Millionen von Arbeitslosen betroffen ha-
ben, nunmehr viel mehr Anlaß haben, mit guten Hoff-
nungen die Zukunft zu sehen, als wir in Deutschland.

Trotz der schweren Krise gilt doch das Wort: Amerika
du hast es besser. In den Vereinigten Staaten konnte der
Bankdiskont auf 2 Prozent heruntergelegt werden, während
in Deutschland im Herbst des vergangenen Jahres das Reichs-
bank ihr Diskont von 4 Prozent auf 5 Prozent heraufgesetzt
hatte und sich trotz der Diskontserhöhung in anderen Ländern
besonders in Frankreich und in den Vereinigten
Staaten, noch nicht dazu entschließen konnte, mit ihrem Dis-
kont wieder herabzugehen. Nach allen früheren Erfahrungen
ist das starke Sinken des Zinses für kurzfristiges Geld
allerdings ein Vorbot des kommenden Wiederaufstiegs, auf
den besonders dann zu rechnen ist, wenn nicht kurz-
fristiges, sondern auch langfristiges Kapital billig zu haben
ist. Die Verbilligung von langfristigem Kredit tritt gewöhnlich
dann ein, wenn weite Kreise sich die Hoffnung auf eine
Besserung der Wirtschaftslage zu eigen machen. So kann der
Optimismus, wenn er einen größeren Teil der Kapitalisten
ergreift, zu einer der wesentlichsten Ursachen der Besserung
der Wirtschaftslage werden.

Auch in Deutschland konnten wie im Laufe des
Jahrs 1930 eine erhebliche Senkung des Zinsfußes für kurz-
fristige Kredite beobachtet, und es scheint so, als wenn die
Entwicklung auch auf den Kapitalmarkt den Markt für
langfristige Kredite übergriff. Unsere Hypotheken-
banken begannen damit, an Stelle der bis dahin üblichen
Sprozentigen, Pfandbriefe 7 Prozentige auf den Markt zu
bringen. Durch den Ausfall der Reichstagswahl und die
dann folgende gewaltige Kapitalflucht ist aber die
Entwicklung unterbrochen worden, und vorläufig
findet sie noch nicht wieder dort angelangt, wo sie vor den
Reichstagswahlen waren.

Eine Besserung der Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten würde zweifellos nicht ohne Rück-
wirkung auf die deutsche Wirtschaft bleiben. Schön deshalb,
weil dann auch viele Menschen in Deutschland der Zukunft
mit besseren Hoffnungen entgegensehen würden. Damit ist
aber nicht geplant, daß ein wirtschaftlicher Aufstieg in Amerika
auch schon einen wirtschaftlichen Aufstieg in Deutschland be-
deutet. Die amerikanische, mit Kapital so reichlich aus-
gestattete Wirtschaft hat nicht soviel Hemmungen zu über-
winden, wie die deutsche Volkswirtschaft.

Vor allem aber müßte mit der unstrümpfigen Politik des
Lohnabbaus in Deutschland endlich Schluss gemacht
werden. Die eben erst veröffentlichten Zahlen über die Zu-
nahme der deutschen Arbeitslosigkeit sprechen sicher nicht da-
für, daß die Verminderung der Selbstkosten durch Lohn-
kürzung, die unsere Unternehmer so lebhaft fordern, zu einer
Widerrichtung der Wirtschaftslage führen könnte. Vielmehr be-
stätigt die gegenwärtige Entwicklung die Richtigkeit der Auf-
fassung, daß der Lohnabbau die Krankheit unserer Wirtschaft
nur verschlimmert, weil er es unmöglich macht, daß
der Absatz von Gütern des Massenverbrauchs in der not-
wendigen Weise gesteigert wird.

Parlament

Wird der Reichstag arbeiten können?

VON HERMANN FLEISCHNER, M. D. R.

Nach einer langen Pause von sieben Wochen tritt der
Reichstag am 3. Februar wieder zusammen. Er wurde am
14. September gewählt, am 13. Oktober zur ersten Sitzung
berufen, bald danach, am 19. Oktober, isolte eine Unter-
brechung von vierzehn Tagen, am 12. Dezember ging das
Parlament bis zum 3. Februar in die Ferien. Sicher hat
der Reichstag während seines Winterurlaubs nur vierzehn Voll-
tagungen abgehalten. Wie ähnlich haben außerdem einige
Autoschule gearbeitet. Besonders der Haushaltshaushalt ist
jetzt in voller Tätigkeit.

Der Zustand der gegenwärtigen Arbeitsweise des
Reichstagspalastes ist ganz außergewöhnlich. Das dauernd
zur Verfügung stehende in innerpolitischen Lage weigelt
sich in diesen Verhältnissen. Und niemand kann wissen, ob
vom 3. Februar an eine einzigermaßen normale parlamente-
rische Tätigkeit möglich sein wird. Schon wird man, um
je zu erreichen, ermittelbar von dem Plane die Geschäfts-
ordnung entsprechend zu ändern. Ein Altherummittel könnte
auch das nicht sein. Zu erwarten wäre vielleicht, daß es doch
etwas erträglicher wird. Es ist ein trauriges Zeichen unserer
Zeit, daß der unerhörte Missbrauch weitgehender
politischer Freiheiten durch disziplinierte, mild-
durchlässige wirtschaftliche Parteigruppen mehr und mehr zur
Anwendung diktatorischer Mittel führt. Die deutsche Sozial-
demokratie ist eine alte, in jährem Ringen groß gewordene
Partei, die das Schwere an politischer Reaktion durch-
machen hatte. Aber sie hat sie sich zu derart routinierten
Auslöschungen hinzu lassen, wie sie jetzt als eine Kultur-
schande schlimmster Art alljährlich geworden sind. Der Kampf
wurde mit geistigen Waffen geführt, ganz besonders, soweit
er im Parlament ausgetragen war. Damit überwand die
Sozialdemokratische Partei einen Bismarck mit fast seinem
übelsten Unterdrückungssystem, der ihr mit einem niedrig-
trächtigen Ausnahmepreis den Raum zu machen gedachte.
Die schlichte Schärfe des Kämpfes kam unter dieser Methode
nie so kurz, im Gegenteil, sie trat bedeutamer und wirkungs-
voller in Erscheinung, als in einem Wettbewerb, der nur in
blöden Schimpftreitern sich läuft und die ganze Heiterdarmut
der, die so kämpfen", erkennen läßt.

Die nächste dringlichste und wichtigste Arbeit, die der
Reichstag zu schaffen hat, ist die Feststellung des
Haushaltplanes für das Jahr 1931/32. Wird er sie
bewältigen? Schon steigen Zweifel auf. Halbamtlich wurde
die Leistungsfähigkeit bereits darauf vorbereitet, daß auch in
diesem Falle die Tafelrathaus des Artikels 14 bereitstehen.
Die Annahme des Plätsche scheint möglich, wenn die arbeits-
lose Fraktion, die sozialdemokratische, für ihn stimmt. Wird das
möglich sein? Das ist die entscheidende Frage! Sie ist zur
Zeit weder mit Ja, noch mit Nein zu beantworten. Man muß
abwarten, welche Gestalt er nach den Heißtassen des Aus-
schusses erhalten wird. Was wird man der sozialdemokra-
tischen Fraktion von bürgerlicher Seite zusagen? "Will-
küsse" gibt es genug in der Regierungspartei. Aber alles
hat eine Grenze. Wo sie liegt und wie sie behalten ist bleibt
abzuwarten. Viel Hoffnung, daß sie erträglich für uns wird,
befiehlt allerdings nicht. Tatsächlich kommt, daß die Deutsche
Volkspartei offenbar der eigenen Regierung ein Ver-
trauen will, wenn diese Reaktion bei ihrem Erfolge bleibt,
daß die Ausgaben mechanisch um weitere 300 Millionen
Mark gesteckt werden sollen. Wie und wo das gemacht
werden soll, wurde bisher nicht vereinbart.

Eine Komplikation bei der Entscheidung über den Etat
heute keine mehr. Von allen monarchischen Staaten war
das für die sozialistischen Parteien, besonders die oppositionellen,
die einzige Möglichkeit einer Steuerung durch Abstimmung des

Der unsoziale Gehaltsabzug

demokratie fordert Verbesserungen

D. Berlin, 26. Januar. (Eig. Bericht)

Ein Budget für den Reichshaushalt besteht
mit einem sozialdemokratischen Ent-
scheidung, nach dem der in der Notverordnung
vom 1. Dezember vorgenommene starke Abzug
der sozialen Räfflichkeiten vorgenommene Staffelung
soll.

Dr. Böltz (Eig.) begegnete den Antrag, auf
einen eine Nutzung der Gehälter in der Weise vor-
zunehmen soll, daß die höheren Gruppen entlastet werden,
finanzielle Ausfall gegenüber der Regelung der Not-
verordnung eine stärkere Verzerrung der höheren Gruppen
zu werden soll.

Dr. Böltz (Eig.) wandte sich gegen die meh-
reitige Verzerrung der Gehälter auf die Gehälter
der höheren Gruppen bezogen. Diese Ver-
zerrung ist sozialdemokratisch bestimmt. Die Not-
verordnung für das gesetzliche Tarifwerk eine bedeutsame
Verzerrung ist für das gesetzliche Tarifwerk eine bedeutsame
Verzerrung, die für die Gehälter der höheren Gruppen
eine Verzerrung ist. Die Sozialdemokratie verlangt daher
durch die Regierung angenommen werden. Ganz
durch die Regierung angenommen werden, wonach
die Gehälter der höheren Gruppen bezogenen Verzerrung für

einzelne Unternehmungen ohne Rücksicht auf die bestehenden allgemeinen Industriekräfte der Gehälter gefestigt worden sei.
In einer sozialdemokratischen Entwicklung wird das Reichs-
finanzministerium daher aufzufordern, diese rechtwidrigen Tarif-
festigungen, wie sie zum Beispiel die Elektrowerke AG vor-
genommen haben, rückgängig zu machen. Der Stellenwert für
Versorgungsanstalten, der in der Notverordnung auf die gesamte
Sozialversicherung ausgedehnt worden sei, müßte die Überverdienst-
der Angestellten weiter vermehren und bringe einen un-
erträglichen Eingriff in die Selbstverwaltung.

Die ganzen Bestimmungen der Notverordnung wirken
wie ein Ausnahmefall gegen die Angestellten.
Durch die sozialdemokratischen Anträge sollen die notwendigen
sozialen Korrekturen vorgenommen werden.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, daß man im

Reichsfinanzministerium alle Varianten, auch die Staffelung,
durchgeprüft habe. Man sei aber immer gescheitert, weil die
größte Zahl der Beamten in den unteren und mittleren Gruppen
sich befindet. Auch die Grenze von 1000 Mark führt nicht zum Ziel.
Bei der in der Notverordnung vorgesehenen Nutzung der
Gehälter ergibt sich eine Sparsumme für das Reich von 60 Mil-
lionen Mark, bei der Post von 62 Millionen Mark, bei der Reichs-
post von 82 Millionen Mark, zusammen also 207 Millionen
Mark. Die Durchführung des sozialdemokratischen Antrags
würde eine Sparsumme für das Reich von 67 Millionen
Mark, für die Post von 44,5 Millionen Mark, für die Reichsbahn

von 60 Millionen Mark, im ganzen also 112 Millionen Mark,
das heißt gegen die Notverordnung um 45,5 Millionen Mark
weniger. Der entsprechende Ausfall bei den Ländern und Ge-
meinden würde schätzungsweise 55 Millionen Mark von insgesamt
270 Millionen Mark ausmachen. Das Ergebnis würde also
sein, daß bei Annahme des sozialdemokratischen Antrags von den
insgesamt 477 Millionen Mark 100 Millionen Mark weniger
aufzutragen wären. Es bitte dringend, keine Gehälter zu fassen,
die den Ertrag beträchtlich beeinträchtigen. Es sei auch unholzbar,
daß die Gehälter der Arbeiter um 5 Prozent erhöht würden und die
Beamte, die doch niemals arbeitslos werden könnten, einen ge-
ringeren Gehalt erlangen.

Nachdem die Vertreter der anderen Parteien teils zu-

stimmen, teils, wie die Nationalsozialisten, sich ablehnend positioniert hatten,
wurden die Anträge zur Weiterverhandlung an den standigen Unter-

Tatkranken ausgesprochen und so im ersten Delegationsbericht bis zum Ende des Reichstags nicht erledigt wurde. Manchmal ist das auch nicht wahr. Wenn da z. B. die Deutschenationalen eine große Aktion daraus machen wollen, daß die unbefriedigende Entwicklung von Weinhändelshäusern erlaubt war und die besten Weine und Weißweine solche über die Grenze brachten so fällt es einem mit nationalistischen Panzillierungen schwer, dabei ernst zu bleiben. Aber das ist ja das Miteinander des "Auseinanders" dieser Parteien.

Heute ist die Zahl der Anträge von rechts, in denen eine weitere Erhöhung der Zölle verlangt wird. An diesem Wettkampf um die Gunst der Großindustrie und anderer sozialdemokratischer Gewerkschaften steht nach Meinung des Kreisels 45 Prozent. Das ist ein Ergebnis nach dem Prinzip und Geist der Verhandlung und es ist nicht leicht, alle präsenten Gewinnministerien daran zu hindern, dass es soll in unverhältnismäßiger Weise auf die anderen Parteien einzuwirken. Aber es kann nicht sein, daß das gefährliche Recht hieraus ins Gewicht kommt, wenn dann der Sudetenland zu einem Friedensvertrag kommt. Wenn wir jedoch eine solche Menge von Gewinnministern haben, die sich auf dem Ende des Kreisels rütteln, dann ist es unvermeidlich, daß sie leicht verhindern werden, daß andere Gewinnerfolge nach Beendigung des Kriegsfallen mit anderen Parteien spielen können.

Unsere Fraktion ist an den 652 Eingängen mit einer 40 beteiligt. Sie hat auf den Grund die Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Anträge, sie will nicht aber auf eine Reihe anstrengen oder beladen mit Anträgen. Handelt alle Anträge so direkt und unverhältnismäßig, dass es möglich ist, die sozialdemokratischen Anträge zu überreichen und unterdrücken zu können. Es wird z. B. die Mündigkeit von Handelsverbänden verschoben, in neuen Rückenden sollen Postbeamten dort fallen. Wenn wir bedenken, wie schwierig das ist, dann ist es leicht verständlich, daß die Gewinnerfolge nach Beendigung des Kriegsfallen mit anderen Parteien spielen können.

Internationale des Faschismus

Ihr Ziel: Rom als „Hauptstadt der Welt“

Die „Kreuzritter der modernen Zeit“ sind auf dem Zweiten Weltkrieg nach dem Wahne des imperialistischen Romes vor die Türen gekommen, um zu einer „Internationale des Nationalismus“ zu verbinden. Den alten europäischen Staat und die Weltjugend Europas am „Südlichen Rom“ sollen sie unverzüglich ins Werk legen. Befreiung davon! Von der „europäischen Syphilis“. Sie wird dargestellt durch den Parlamentarismus, die Demokratie unseres Jahrhunderts, die Plutokratie, den Proletariatismus, den Geist von Heni, den Geist von Vercingetorix.“ Das ist der als „anthropologische Welt“ vertretenen Proletarien schließlich auch die vielen prosozialistischen Anhänger Hitlers und Eugenbergs gehören, hat man indessen, um des Bündnisses willen, die Verfemung des Proletariats aufgehoben und für ihn den von Hitler entstehenden „südlichen Welt“ gelegt. Auch mit der Plutokratie findet man sich ab. Niemals aber mit der Demokratie und dem Sozialismus. Gegen sie kann man sich brüderlich verbinden.

Die geschwollenen Phrasen Großmahnungrigen geben sich fernsehig als Scherz. Sie meinen es blauig ernst. Und wir müssen sie leider ernst nehmen. Nicht etwa weil sie in der römischen Begeisterung Antieuropa stehen, sondern weil dahinter die Macht des faschistischen Italiens steht. Der Kreis um „Antieuropa“ herum war der erste, der vom Faschismus die „Weltmission“, die Durchdringung Europas stürmisch verlangte. Von diesen jungen, drängenden Verteigern ließ sich Mussolini vorwärtsstoßen. Ze fröhlicher die Situation des Faschismus in Italien wurde und wird, desto stärker sollte, ganz ähnlich wie beim Sozialismus, die „faschistische Weltrevolution“ verkündet werden. Und so wurde in Mussolinis Mund der Faschismus, der erst sein Exportort ist werden sollte, zu einer „weltumspannenden Idee“, zu einem öffentlich zugänglichen Propagandabroduct für die Welt. So bilden jetzt diese intellektuellen Schreiber, die den „Geist“ so oft und so ungekraut im Munde führen wie Geuchler der Grimmscheit den Namen Gottes, die Vorbot eines großen und gefährlichen Heeres.

Der offizielle Welt gegenüber zeigt die italienische Regierung das offizielle Gesicht, daß mit liebenswürdiger Bereitschaft zu allen europäischen Bewegungen. Da sagt, ob es sich um Geist oder um irgendeine gemeinsame Arbeit handelt. Der unoffizielle Welt gegenüber bildet sich aber diese Art einer faschistischen Internationale aus. Antieuropa. Noch außer hin hat sie, genau so wie in Russland die bolschewistische Komintern, nichts mit der Regierung zu tun. Sie kann nach Bedarf und Belieben von ihr abrufen. Aber die Regierung schreibt doch den Namen Mussolinis offen und unbehindert auf ihre Fahne und sie bereitet unverhüllt den March des faschistischen Ideen durch Europa vor: „mit dem Geist und mit dem Schwerte der Gewalt“.

Die neueste Nummer der „Antieuropa“ geht von den geschwollenen und umnebelten Phrasen zur Tat über. Jetzt verlangt sie:

„Wir proklamieren gegenüber der Schwere der internationale Situation, die mit gar zu vielen Anzeichen gegen uns und die bestreuten Kräfte gerichtet ist, die Rettungswigigkeit einer internationalen Union faschistischen Charakters. Sie hat alle Bewegungen, die dem Faschismus ähnlich sind, in ihre Reihen aufzunehmen. Sie hat daraus eine einheitliche Stärke gegen die Angriffe des demokratiesozialen, freimaurerischen und jüdischen Europas zu formen.“

Die Wege zu dieser Union werden vorgezeichnet. Die faschistische „Revolution“ soll sich nach der Strategie des italienischen Faschismus richten. In Rom bleibt der Generalstab. Routige Besuche, vielfältiger Austausch unter den Organisationen der einzelnen Länder werden angeregt. Hand in Hand soll gearbeitet werden. Am dringlichsten geht der Auftrag an die deutliche Faschisten. Ziel ist in den einzelnen Ländern: Sabotage und Niederflügelung des Parlaments, blutige Vernichtung aller demokratischen Kräfte. Oberstes Ziel aber bleibt: Rom als „Hauptstadt der Welt“.

als Geburtsstätte, Port und eiderer Herrscher in einem sozialistischen Europa, das sich in imperialistischen Kriegen zerstört. Zwei das Gedanke von der „Kulturmision“, auf dieses ganze sich „seitig“ gebende Geschäft einzugehen, das mit gewohnten Prunkfeiernden die soziale Gewalt und Reaktion hämmerlich umhüllt, das ist überflüssig und widerwärtig zugleich. Niemals im Laufe der Geschichte manifestierte sich allenthalben unverhohlene Reaktion geinger und politischer Natur so glorios mit den brennenden Farben der Revolution. Aber die politische Bejaht einer solchen einheitlich arbeitenden Internationale als das Ziel des Faschismus ist nicht zu verneinen und darf nicht unterdrückt werden.

Eine faschistische Internationale in Rom würde für Deutschland in dem Falle ein Verbrechen darstellen, wenn die deutschen Faschisten hier zu bestimmendem Einfluß gelangen sollten. Dies zu verhindern, ist die Aufgabe der deutschen Republikaner, vor allem der deutschen Arbeiterschaft. Dem „Schwerte der Gewalt“ der Faschisten legen wir die Kraft der Demokratie gegenüber. Die internationale Taktatur Mussolini-Hitler ist ein Popan.

Die Freilassung Gandhis



Mahatma Gandhi

der Führer der indischen Freiheitsbewegung, der von der englisch-indischen Regierung am 5. Mai 1900 im Gefängnis gehalten wurde. Im indischen Volke wird Gandhi wie ein Heiliger verehrt, so daß jeder von ihm als dem „Mahatma“ (das heißt wörtlich „große Seele“) in seinem Sinne noch oder „Heiliger“ spricht. Sein Wort und seine Haltung gelten der indischen Freiheitsbewegung als höchstes und unverzichtbares Geleg. Der Allgemeine Kongress erteilte ihm die unbedingte Vollmacht zur Führung.

Reaktionstabellen

Regierung Laval – aufgewärmtes Kabinett

P. Paris, 27. Januar. (Gig. Auskunft.) Nach den nächtlichen Verhandlungen ist es Laval gelungen, sein Kabinett am frühen unter Tisch und Fach zu bringen. Die neue Regierung der Radikalen zur Mindesten geworden als eine Neuauflage des sozialdemokratischen Kabinetts Tardieu. Die umfaßt folgende Namen: Ministerpräsident: Laval (Senator, unabhängig); Minister: Berard (Senator, Union); Briand (Republ. Sozialist); Kriegsminister:



(Demokratische Allianz); Ackerbauminister: Léon (Demokratische Allianz); Budgetminister: Pierre (Republikaner). Die übrigen Minister gehören ein Radikalen Linken oder der rechtsoptimalen Marceau. Außer den Ministern umfaßt das Kabinett noch 12 Staatssekretäre.

Die Personaländerungen, die Laval in die Ministermannschaft Tardiefs vorgenommen hat, liegen auf ein Minimum, und zwar nur soweit, als der Erhalt der im Lüttich-Scandal kompromittierten jener notwendig geworden sind, die es gewollt in das Kabinett Steeg einzutreten. Selbst Tardieu hat die Mitarbeit an der neuen Regierung abweigend, doch die nach der Abwahl der Stadtverordneten noch rechts orientiert sei. Um ein Haar wäre Bouillon als Kultusminister in das neue Kabinett eingezogen. Briand aber weigerte sich, sich mit diesem patrioten an einen Tisch zu setzen.

Selbst die große Informationsküche gibt ersten Kommentaren zu, daß es Laval nicht gelingt die ersehnte Konzentration der bürgerlichen Parteien zu erreichen.

Kampfansage der Radikalen

P. Paris, 27. Januar. (Gig. Auskunft.) Die Radikalen haben am Montag einstimmig beschlossen, Laval jede Unterstützung zu verweigern. Am Mittwoch darf unter Laval ein Amt annehmen. Dieser Beschluß ist eine Folge der entschiedenen sozialistischen. Die Sozialistische Partei hofft, in dem laufenden Kampf angesetzt, falls sie wirklich bestehen sollte, in eine reaktionäre Kombination Laval mit diesem reaktionären Robinsten irgendwelche Freiheit zu

P. Bombay, 26. Januar. (Gig. Auskunft.) Gandhi, sein Sekretär, Nehru, Guru Nanak und die übrigen Führer des Allindischen Kongresses vermittelten an dem Gefängnis antraten.

Die ganze Nacht über hatten viele Menschen Gefangenen gewartet, um die in die Freiheit zurück zu begleiten. Am ganz Indien herrschte Jubel und Freude, wie üblich, an seinem Spinnrad im Gefängnis wurde die Röhrigkeit von seiner Freilösung erdet. Er gelassen auf. Vergebens warteten später die Freies von dem Freigelassenen seine Meinung über die neu über die Ergebnisse der Londoner Konferenz zu hören. Ein Heiliger verehrte Führer der indischen Freiheit wacht an jedem Montag vormittag, einem früheren Tag das Schweigen. Kein Wort kommt von seinem Lippen.

Um beiden zeigt der Vorbericht den indischen Baumwollfamilien g. Sie tragen am Montag teilweise und höchst große Freude in allen Dörfern, die in den und besonders auf den Straßen laufen. Ausdruck findet Vierjahrsblatt in Bombay hatten Schätzungen, daß in der Annahme, daß Gandhi hier eintreffen werde.

Gandhi fordert Amnestie für alle Freiheitskämpfer

A. London, 27. Januar. (Gig. Auskunft.) Samstag nach seiner Entlassung nach Bombay wählte ein Vertreter des englischen Reuter-Büros eine Redung, in deren Verlauf er u. a. folgendes erklärte: Vorwurfslos aus dem Gefängnis, und ich werde ohne oder Vereinbarung mit dem Ergebnis der Londoner Konferenz zu schaffen neue Lage nach jeder Seite genau studieren, ich mit den aus London zurückgekehrten Delegierten besprechen werde. Jedenfalls möchte ich die Zukunft habe ich noch nicht gesehen. Ich weiß noch nicht ob ich in Bombay bleiben werde. Nach meiner Ansicht sämtliche Gefangenen, die durch den Verbund gegen die Gefangnis gelommen sind, freigesetzt werden. Das nicht geschehen ist, kann keiner von uns glücklich sein.

Gandhi gab schließlich noch seiner Anwaltschaft über die vornehme Behandlung, die ihm im Gefängnis worden ist.

Gandhi und blutiger Religionstreit

In Bengal griffen Moslems eine Hindutempel-Polizei mitte eingreifen. An dem entstandenen Massaker wurden 150 Menschen getötet. 50 wurden verwundet. Buddhisten, Hindus und Moslems wurden verurteilt.

In Lahore hatte vor einiger Zeit ein Gefangniswärter erschossen. Am Montag wurde der Tote bestattet.

Mandatsniederlegung des Abg. Spittau

im Reichstag gab heute, Dienstag, vor Eintritt in die Haussaals des Reichstags ein Schreiben des Abg. Spittau an, in dem dieser seine Mandatsniederlegung an. Bemerklich waren ihm von der nationalsozialistischen Partei kündliche Bekanntungen im Sinne der Kündigungspolitik vorgeworfen worden.

erfolgte darauf die
Ausschreibung der Haushaltplanberatung

abg. Liebmann (Soz.).

Zusammen mit den nationalsozialistischen Anträgen betreffe Liebmann erläutert, daß die Sozialdemokratie nicht über ihren gestellten Antrag hinzuholen komme, um das mit den Anträgen der Nationalsozialisten folgende Gesetz zu verhindern. Dagegen sollten die Abgeordneten der NSDAP nicht mehr als im sozialdemokratischen Ausschuss berücksichtigt werden. Eine solche Regelung halte vor für weniger schädlich. Einige Abgeordnete der NSDAP in der Regierung seien, z. B. in Thüringen, in einer weiteren Ausführung erlaubt, daß der Minister, der aus einer Arbeitsagentur kommt und in eine wohlfahrtspolitische Stelle geht, aber auch auf einen Wunschesessel, machen wohlfahrtspolitische Spezialf. Der Präsident muß nach allen Ausschüssen entscheiden. Liebmann erläuterte weiter, daß die Abgeordneten, soweit über die Konzernwirtschaft reden, sich nach der Kriegskommission drängen. Zum Antrag auf die gesuchte Verhandlung in Berlin würden die Abgeordneten nicht zusammensetzen, weil Sachsen auf eine solche Sitzung nicht verzichten könne. Die SPD-Aktion behalte sich vor, bei der Haushaltssitzung 1931 sofort zu prüfen, ob eine solche Sitzung notwendig sei. Man halte einen Ablauf bereit.

Der Präsident erläuterte, daß man heute die Abgeordneten befragte, ob sie zu Todestrafen haben hinreichend lassen. In Sachsen besteht die Freiheit für die Norddeutschen. In Sachsen könnten die Nationalsozialisten ungebunden in öffentlichen Versammlungen zur Verbrennung von Staatsbürgern auftreten. (Angesichter Wm. d. P. Nazi, Kurze und lebhafter Besuch bei den Sozialdemokraten). Der Nationalsozialist Dönitz, der anderweitig Bürgerkampf, wird noch weiterholten. Er kann nur aus dem Lande verbannt werden. Da es nicht geht, wird die Sitzung auf 1½ Stunden unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte Präsident Wedel mit, daß der Abgeordnete Dönitz auf Grund seines Verhaltens nach § 50 der Reichsverordnung für weitere fünf Vollzugsungen aufgehoben ist. Der Präsident fragt noch hinzu, ob es bei ihm unmissverständlich ist, daß der Abgeordnete Dönitz die Abgeordneten gegen Ausschreibungen in diesem Hause in Schuß zu nehmen. Es muß dem Tadelgefallen der einzelnen Redner überlassen bleiben, wie diese sich in solchen Fällen zu verhalten hätten.

Die Verhandlung dauert fort.

Gegen Drews

Der Wahlkreis Mecklenburg-Lübbecke der Wirtschaftspartei hat sich ebenfalls gegen den Vorsitzenden dieser Organisation, Drews, entschieden. Drews wurde aufgefordert, die Geschäfte als Vorsitzender so lange niederzulegen, bis sein Konflikt mit Sollosser geklärt sei.

Tapfere Volksvertreter

Sollen Nazis und Soz-abgeordnete straflos verleumden dürfen?

In Wittenberg wird der Geschäftsbewegungsauftakt des Zusammenschlusses, um die Vorladung zur Aenderung des Strafverfahrens gegen Abgeordnete zu verhindern, auf die Tagessitzung der Sozialdemokratie am 26. Februar 1931 festgesetzt.

Es handelt sich über um eine weit höhere Zahl von Personen zu den aus dem Gesetz vorliegenden Anträgen kommen, um die eingeleiteten auf die Deutschen vergrößerten Anträge von den Sozialdemokraten eingeschränkt zu erhalten.

Der Präsident erläuterte, daß er im Reichstag den Titel „Mitschädelauer bei Dritten Reiches“ erhalten hat. Dieser Sozialdemokrat soll für verantwortung wegen Beleidigung, Vergehens gegen das Republikanische Gesetz und unbefugter Leitung verurteilt werden. Abgeordneten Koch, Königsberg, betreffen 28 Anträge. Gegen Goebels, den Hitler in Kleinfarben, liegen „nur“ 10 Strafverfahren vor, zumal wegen Beleidigung, einmal wegen Beschimpfung der Reichsführer. 12 Strafverfahren schwanken gegen den Abgeordneten Feder; in einem Falle wird um die Genehmigung zur Durchführung eines Vorführungsverbots ersucht.

Eine ganz besondere Nummer ist der nationalsozialistische Abgeordnete Ven. Siegen, der schwerste Strafantrag wegen Beleidigung des Reichsführers durch die Presse. Der Abgeordnete Krause, Chemnitz, will sich der Verantwortung für ein von ihm begangene Höflichkeit verleugnen. Der Abgeordnete Lenz beantragt Strafhaft für sein Vergehen widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Abgeordnete E. Löppelmann und Fabritius würden die Einstellung der gegen sie schwelbenden Disziplinarverfahren. Der Abgeordnete von Ullrich erwirkt Strafrecht in einem beim Reichsgericht schwelbenden Verfahren wegen Hochverrats.

So geht es in hinterer Reihe durch alle 200 von der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion gestellten Anträge auf Aenderung.

Die Mitglieder dieser Fraktion, ein volles Drittel also, sind daran beteiligt. Und das erst am Anfang der Tagung des Reichstags vom 14. September. Es geht hier darum eine Verwirrung des politischen Kampfes, der der Reichstag durch Anerkennung der Immunität seinen Vorschub leistet. Der Geschäftsbewegungsauftakt des Reichstags und das Plenum werden dafür zu sorgen haben, daß dem Missbrauch der Straffreiheit ein Ende gemacht wird.

Verfall auf das Gewerkschaftshaus

We. Hannover, 26. Januar. (Via Denkschrift.)

Die Nationalsozialisten verübten in der Nacht zum 25. Januar einen wohl vorbereiteten Angriff auf das Gewerkschaftshaus in Hameln. Während 4 Nazis in einem Stockwerk das Restaurant des Gewerkschaftshauses und Bier verlangten, blieben 25 brauhen vor ihnen. Der Wirt lehnte die Ansage von Bier ab, worauf den Nazis und den Kellnern angeschossen. Andere Gäste kamen dem Wirt zu Hilfe. In diesem Augenblick kamen die 25 Nationalsozialisten in das Lokal, stürmten sämtliche Fensterscheiben und demolierten das Lokal des Restaurants. Als Mitglieder eines Bierzelts in einem Saal des Gewerkschaftshauses eine Versammlung auf die Schießerei aufmerksam wurden, griffen sie ein. Sie rissen die Nazis in die Menge. Gabriele Berndt, eine Tochter der Abgeordneten Buch gegen den 38. Verfahren

Schießerei im Nachlokal

Zwischen Mitgliedern einander feindlicher Verbrennen kam es in einem sehr eleganten Neuhörker Nachlokal zu einer wilden Schießerei, in deren Verlauf mehrere Personen ums Leben gebracht wurden. Nach dem Blutbad gab eine private Streitigkeit.



Deterding will ein deutsches Benzin-Monopol errichten

Der Heinrich Deterding, der Chef des Betriebskontrollen-Bundes (BKB), befannnter britisches Ölmonopol, ist in Berlin eingetroffen, angeblich mit dem Plan der deutschen Regierung ein deutsches Benzinmonopol gegen eine britische Konkurrenz einzuführen.

Letzte Nachrichten

Sicherung der Parlamentarbeit

enb, Berlin, 27. Januar. Die Befreiungen der Mittelparteien und der Sozialdemokraten über eine Aenderung der Geschäftsbewegung des Reichstags haben den Plänen aufzufallen, daß in Zukunft ein Mietrausen-Sonntag den Vortrag vor einem Vertrauensvotum haben soll, um falsche und unehrliche gemeinte „Vertrauensanträge“ in Zukunft zu erledigen. Auch die Befreiungen über Interpellationen sollen geändert werden. In Zukunft sollen Interpellationen nur 3 Tagen enthalten dürfen, aber keine feindslichen Ausführungen.

Wahnfinnige Schächer

Zwei Kommunisten tot — Drei Polizeibeamte und drei Arbeiter verletzt

SPD. Eltora, 27. Januar. (Via Funksprach.) Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Weststadt wurden zwei Polizisten durch Pistolenkugeln, ein dritter durch Schläge schwer verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer, wobei zwei Angreifer getötet wurden. Es kam aus Hamburg herbeieilende Polizei konnte die Ruhe wieder herstellen. Das Lokal, in dem der Zusammenstoß stattfand, stände nicht weniger als 32 Einschüsse entfernt. 19 Personen wurden festgenommen, sie kamen fast alle aus Witten.

wib, Hamburg, 27. Januar. Der Polizeibericht meldet, da die Reichsstadt täglich eine nationalsozialistische Versammlung mit etwa 200 Personen. Gegen 20 Uhr kamen etwa 100 Kommunisten nach Bremerhafen, die verluden, daß Verfassungsschutz zu führen. Die Polizeibeamten wurden mit Steinchen und Knüppeln angegriffen, auch von einem Autobeschleunigen aus von Kommunisten beschossen. Ein Beamter erhielt einen Bogen, ein anderer Polizist einen Überholschlag, ein dritter Polizist wurde durch Schläge erheblich verletzt. Die Beamten erwiderten das Feuer. Hierdurch wurde der in Hamburg wohnhafte 23jährige Bernhard Weiß und der in Bramfeld wohnhafte gewesene 18jährige Alfonso Henkler getötet. Die verletzten Polizeibeamten und drei Angreifer wurden in ein Krankenhaus gebracht. Die Hufe der inzwischen aus Hamburg eingetroffenen Ordnungspolizei wurde die Ruhe wieder hergestellt. Bis bald legten die kriminellen Gewalttaten ein. Die Aufenthaltszeit des Sozialisten ist Einschüsse auf 19 Personen, fast sämtlich in Altona wohnhaft, wurden festgenommen.

Ein Parlament auf Samoa

Washington, 27. Januar. Der Senat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Bildung einer neuen Regierung in Amerikanisch-Samoa mit einer neuerwählenden Körperchaft vor sieht und das amerikanische Bürgerrecht auf die Samoaner ausdehnt.

Aufdeckung eines großen Rauchschaufeuers

Wien, 27. Januar. (Via Funksprach.) Am Bord des britischen Motorfrachters „John Castle“, das aus Port Said hier eintrat, wurden von Soldaten 600 Wiederaufladen mit Rauchwaren im Wert von 400.000 £ beschlagnahmt. Sie waren in unterer Teil eines hohen Stahlrahmen verborgen und wurden beim Abkommen der betreffenden Stelle entdeckt. Verhaftungen erfolgten nicht. Die Besatzung des Schiffes besteht größtenteils aus Chinesen.

Schlubnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 27. Januar. Weizen mäßt 178—177 kg Durchschnittspreise: 263½—265½ Röhr 280½—279½ Röhr 284½ bis 285½ (Brief). Juli 290—291 Brief. Tendenz: schwächer. — Rothenmärsch 72 Tiefpunktswert: 169—161. Röhr 178—177½. Mai 184—185½ (Brief). Juli 185—184½. Tendenz: schwächer. — Hauer: 140—147. Röhr 14—14½. Mai 183½ Juli —. Tendenz: fall.

Wettervorhersage für den 28. Januar

Summe weiß Schneedecke auf veränderlicher Höhe. Vorübergehende Bewölkungsschläuche. Schneedecke auf Nebeldecke. Niedrigster Radie möglichst häufige Erwärmung. Vorläufige Aufzettelung der Wetterdiagramm, die aber im Laufe des Monats erneut auftreten können.

Dresdner Kalender

Theater am 28. Januar

Opernhaus

(20) Außer Aufführung: Der Opernball. Operette in drei Akten. Nach dem Lustspiel „Die Rosa“ Tonino von Bucio Leon und H. v. Waldburg. Musik von Richard Heuberger. — Musikkritische Leitung: Kurt Eisler. Inszenierung: Wilhelm Greipe. — Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 1933—2. 37.

Schauspielhaus

(20) Amadeus A: Elisabeth von England. Schauspiel in fünf Akten von Hermann Hesse. Spielzeitung: Josef Giese. — Musik: Gustav Mahler. — Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 1933—249.

Alberttheater

(20) Ein unbeschriebenes Blatt. Spielzeitung: P. Medenwald. — Ende gegen 22. Volksbühne Nr. 1933—249.

Residenztheater

(16) Wiesenbrödel. Kinderstück in fünf Akten von Hermann Hesse. Bearbeitet von Georg Czerny. — Spielzeitung: Ida Rotter. — Musikkritiker: Theo Harten. — Ende gegen 19.

Zentraltheater

(16) Sonnenstrahl. Erbenfahrt. Weihnachtsspiel von Rudolf G. Tellingen. Musik: von Heinrich Kunk. — Spielzeitung: Ida Rotter. — Musikkritiker: Rudolf Jech. — Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 1933—18.

Großspiel Florence Tiebieh

und Karl Rosen

(20) Schön ist die Welt. Operette in drei Akten von Werner und Herzer. Musik von Arno Lehár. — Spielzeitung: Carl Fischer. — Musikkritiker: Werner Gorbel. — Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 4106—4130.

Stadt. Planetarium

Zimbelallee 2a

(17*) Mittwoch Sonnabend Sonntag: Unter Winternhimml. mit erläuterndem Cortina. —

Großtheaterbau. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25. —

Börseschule. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Spiegelsaal der Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Nordostoberland. Eintrittspreise: 1. Klasse 100, 2. Klasse 50, 3. Klasse 25.

Großherzogliche Hofoper. Wittenberg, Mittwoch (20) Anreise 18. 1. 1931. 19.30 Uhr im Sp

Der lustige Babbenheimer

55

ROMAN von Valentin Brandt

Marien mach' s auf den Brief stumm!

"Sieh' ich 'n net freig' hab."

"Net gefriest?" lächle sie mild. "Aba, da hat 'n der Schuft abgetanze. Das hatt ich merle können, weil er von dem Tag an so leidvoll war gegen mich um so gedrängelt hat. Bei Antwort von dir um von ihm das Treide in die Eng! Er hatt das ob' in'm Hana gehe, grad so, wie er vor Gericht angezeigt hatt. Wie aber sprach er dann weiter, mit Verhördienkstatt das Geuer angelegt. Ich hatt den Bruder in'm Gewölfe. Der hätt alles gewußt. Der hätt immer gesprochen man's e gevind war, gab's ei Anglaß. Una beide wollt er trenndale. Wenn ich von net freie tut, soll's alle Welt wisse. Da du Identität net."

Die Stille warl erreit eins. Warum habt 't 'n Pod über mir belogenes habe lasst?

"Das war ausgedreht. Er identity mach' um noch 'm Jahr holt er Hünbiger werde."

"Aba, da net annerster kennt um ganz von Sinnen war. Das Geld von der Sicherung hat mir im Kopf geheist. Das weg' das net kommen, wann's rauskommen war, daß der Ullmhofer den Hof selbst angekauft hatt. Das Gered auch wann der Sauer alles ausgetrage hatt? Und dann hab ich 't ja auch wieder gehörte, daß ich auf dich marie wollt. Tu kenn' doch auch gleich kommen wie d' frei waest. Vielleicht kann' da noch annerter."

Das kennt ich net. Euer erster Brief hat mich ganz verändert. So ei Gemeinheit, dacht ich. Un der Ullmhoferin ist Sudwe amche? Die bat den Babbenheimer schö auf der Nas verungünstigert, dacht ich. So ei schlecht Weibsmensch."

"Und, Ludi?" qualte die Mutter entwegen heraus.

"Aba, so 'n Sudwe war der. der — Ach, die sollte wissen. Wede bat's ahdern bis ich den Bonn los wurde. Du. Das das zum Schluss gedad. die bat ja am End auch eiter und gewellt, als daß ich ei wenig schö mit 'r tun sollt."

"Das hatt dich also verrotten?"

Dabei würzte sie an ihrem Auchen.

"Aber das ließt du merle, daß ich das net gewollt hab. Wenn 's nette tutst, was ich all die Zeit her ertrag' hab! Du soll das net mebel. Der Bruck hört nt. Wenn ich jetzt den Hünbiger ich, muß ich innerlich vor West lache un 's treibt mich vom die Stichlamp obers Blasiele an 'n Kopf zu werfe. Das geköhrt noch. Das hab ich kommen."

Gräßelklett hett sie inne und hab ihn mit zufenden Blicken an.

"Ullmhoferin 'o net, 'o net!" fügte die Mutter des Ullmhofer an verabsagen.

"Ach, ich hab' nicht net mehr mißhandele. Ludi, wann ich 'n net fecht' in mer. Un jetzt wo ich übers bin, daß 't sich den Brief vom Ullmhofer hat wiedergebe lasse, gug ich 'n net mehr an. All die Tag hat's mich schon getrieben. Ihm eins zu müde, daß 't net mehr achtet. Mach so sei große Augen, Ludi! Wenn 'r in moi Näh kommt, werd ich höllisch an mer halte müssen. 's treibt mir treidt mich. Lade, lade muss ich 's hab' in ei Angst vor in gehabt hab. Jetzt mag's kommen, wie's will."

"'s is ja alles vorbei, Ullmhoferin."

Mag's vorbei sei, Ludi. Mit ihm is 's auf jeden Fall vorbei. Das lädt he mi gewiß net. Dann muß ich so von in los. Kann's d' mer auf anners Art helfen?"

"Ne net!"

Sie trans aus und erhob sich schnell.

Wann ein'm ei so schö Hoffnung mit ein'm Mal zerklage wird, da mag man gar net mehr leben. Da denkt mer niemand nicht nach 's wie er beloffener Gidelbahn, der net mehr weß, ob welchen Hof er gehört. Aber weil mer den Hof noch vor Augen hat um die Kuh im Stall noch hört un die Kuh noch rauswahle sieht, macht mer weiter mit. Wann ein'm ei Lachs gege den Kopf springt, wird mer rammt dojig. Un in sein ich mitgeschobt wurde. Ach hätt dich so gern gehabt, weil ich wußt, daß 's zu seine Weiber gings. Wann mer ester uf die Jagd ging oder sonst lang draufl war, war immer was mit in los. Ich sonst ja bei Künnet frage: aber 's gab mer doch immer 'n Stob. Jetzt helf ich mer selbst. Das is bei Lebe net."

"Du wollt auch doch kei Leid antue?"

Da lachte sie auf.

"Ach! Mir, Waso! Das hat gute Wege! Das hab ich mal gewußt, wie ich als Wäddle mit 'm Kind ging. Aber dann hab's doch 'n Ausweg, wobei's auf Tod un Lebe ging. Nur Mu! Wart nur! Wart nur!"

Sie drohte mit der Faust nach dem Dorf hin.

"In jage weift nids. Ludi?"

"S ja, daß 't ruhig heimgeht um ordentlich idaft un bei Tummeleite macht."

"Wie artig, Ludi."

Wit einer böslichen Fratze ging sie nach der Tür hin. "Jeden lebt si Lebe wie 't denkt. Willst du's nun net im Dorf lage, wie's mit dem Feuer war?"

"Da werd ich ausgelacht. 's fragt ja auch kei Menschen mehr danach."

"Willst alles uf 't lige lasse? Das hängt 't doch ewig nach? Dann sollle 's die bis auf zum Gericht von mir höre."

"Un dann?"

"Dann? Das läuft dann alles, wie's muß. Ich mag den Feuer net mehr. Dich hab ich gewußt. Dich!"

Die Steffenvale hoh noch eine ganze Weile sinnend da, auch ihr Sohn lagte kein Wort. In den Tassen war der Kaffee kalt geworden und die angebissenen Stücke Äuchen legten unordentlich auf dem Tisch.

"Was soll das nu werden, Ludi?" unterbrach endlich die Mutter das bedrückende Schweigen.

"Lins trifft nids. Mir sein ohne Schuld. Un was da Ullmhofer net."

"D' hattst 't wieslich im Kopf gesetzt, Ullmhofer zu werden?"

"Sie hat mich an sich gelöst. Sie! Ich hatt mer gar nichts in 'n Kopf gesetzt."

"In der Ullmhofer hatt damals ja auch noch gelebt?"

"Treiflich."

"Aber 's hat dich zulegt doch am Händel, Ludi?"

"No ja, 's hat gesprochen, wann sie sterbe tot, mögt ich auf im Ullmhofer bleibe."

"Aber noch dem Brand?"

"'s hat gesprochen, wann ich schwieg, sollt ich Ullmhofer werden."

"Über was sollt 't 's idenige?"

"Ich sollt doch in der Nacht bei 't bleibe, weil der Schwager im Haus war, um vor dem tot 's sitz lo fürchte." "Fürchte? — Warum?"

"Da muß schon vorher was gemeis sei. Der mußt doch daß der Bruder sterbe tot, un wollt den Hof sicherstellen."

"Woher weißt du das, Ludi?"

"Das denk ich mer."

"Was fei Klause."

"Das kann' nich so denke. Meinst du, der hatt den Hof in annere Hand kommen lassen?"

"Also sie wollt dich?"

"Das hatt 't vorher gehabt."

"Aba 's warst's zufriede? Un da drum hatt 't alle Anschuldigung ertrage?"

"D' sollst net begebre deines Pläschte Weid, Aecht, Magd, Vieh, Haas, Hof, noch alles, was bei ist!"

"Gott 's 't auch genommen, wann 's niets gehabt hätte?"

"Warum qualst 't mich so. Was ich damals gebaut hab, weiß ich net mehr. Ich sein da auch net recht bei Helle Großde gewese. Mutter. Wann so ei Weib immer hinter dt' her is. Keil denk ich annerter."

"Schelkast bist du' hart genug."

"Dann sag das sei, Mutter."

Die Tämmering lag schwer in dem Stübbchen. Da der Ede krabbete eine Wand. Peude laken in sich versunken am Lüch. Was ist das Leben doch je fraud, und wie leicht geraten die Menschen in die Zerre.

In der Nacht hatte der Babbenheimer einen lustigen Traum. Er hatte drei junge Bären, Gott weiß von wenn, zu seinen Tänzen abgerichtet. Und die konnten auch singen. Den singen. Damit sag er in der Welt umher. Erst tanzten die lustigen Kerle, dann schlugen sie Purzelböume, und endlich stellten sie sich neben ihren Herrn, und nun sangen sie zu vier Volksliedern und zum Schlüß:

Bo-i Ba-in un ba-i Bi-ar.

Lustige Babbenheimer, die lain's mi-ar.

Bo-i Bi-ar un ba-i Bo-in.

Lustige Babbenheimer win mi-ar lain.

Und dann gab es ein Handelslatschen und einen reichen Großentreten. (Fortsetzung folgt.)

Wenn sie jubeln, gehe ich mit

Wenn sie jubeln über die Triumphfahrt der Boote und dem Donner lauschen der zwölf Motoren von, wenn sie auf Kongressen Beschlüsse fassen über Minderheitsfragen und Abrüstungen — wenn sie den Traber Elvira bewundern im Renn- und das Tennispiel von Helen Wills und Coche, wenn sie —

ich aber will dich aufsuchen in den Bergwerken, mein Bruder und berichten, wie du leidest und lebst, mein Bruder ohne zu beachten, daß es schön klingt und Reise Ich sehe: du bist blau und abgezehrt, der Schwund wie Licht an deinem Herzen — Ich sehe, du keuchst vorbei mit dem schweren Fass, Antwortest nicht meinem Wort, gehst schwengend Ich sehe: der Rand der blauen Kaffeeflasche, die du an trockene Lippen hebst, ist rissig — Ich weiß, man hat dir unausprechliches Leid beschrieben hier, wo das Wasser in die Sümpfe fällt, startet das Weisse deiner Augen mich aus der Nacht wie sterbendes Licht.

O Leben, wie du dich klammerst an diesen niedrigen Gram und vergehendes Herz.

Wisse: wenn sie jubeln über den Sieg des blauen Bandes und füllen die Kais, will ich mit dir gehen, dorthin, wo du mit nacktem Leib arbeitest, um den Turbinenhammer einzusetzen. Und will in der Pause mich neben dich weisen und fühlen, wie das Wasser aus der Nacht auf die Haut tropft ...

Aus dem Band: Walter Bauer „Stimme zu den Malin-Verlag, Berlin, Kart. 2,50 M., Leinen 4,50 M. Vier Gedichtwerk: „Kameraden, zu euch spreche ich!“ Kaden & Comp., Dresden, erschienen. (Anklaus 3)

75 Jahre Konservatorium

Das Dresdner Konservatorium wurde am 28. Januar 1850 eröffnet. Das erste hundertjährige Konservatorium bestand aus Kapellmeister Reichiger, Konzertmeister Franz Schubert, Musikdirektor Julius Erich, Organist Joh. Schubert und Hammerklaviermeister August Tietzler. Wie die Lehrer wurden sämtliche Instrumentalmacher, Theorie und Sololeitung mit einem Konzertentrum sofort eingeführt. Bereits 1857 wurde eine Schauspielausbildung angegliedert. Unter der Leitung von Karl Heinrich Töring entstand 1867 ein Seminar für Musikkunst, das erste seiner Art in Deutschland, wodurch das Dresden Konservatorium für die Künstlerschulbildung bedeutend wurde; die Ausbildung konzerttuell geprägt, begünstigte eine pädagogische Vorbildung. Der Nachfolger Töring wurde Holzrat Eugen Krantz, der seine Erfahrungen durch den Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werk „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Konservatorium 1898 durch den Anschluß an eine Elementarschule, während das Kriegsministerium 1891 dem Konservatorium die Ausbildung der Militärmusikschule Sachsen übertrug. Durch das Gesetz von 1924 für die höhere Lehrebildung in Sachsen wurde der Unterricht im Seminar in einem ausgedehnten Werke „Lehrbuch für Schauspielunterricht“ niedergeschlagen. Eine Erweiterung erfuhr das Kons

Unser Inventur Ausverkauf

unseren Stößkraft

Schuhe



Strümpfe-Handschuhe

Damen - Strümpfe, Baumwolle, meliert, mit verstärkter Ferse und Spitze.... K 0 38
... Paar K 1 10

Damen - Strümpfe, Kunstseide, plattiert, mit Doppelsohle u. Hochferse, in farbig.... K 1 45
... Paar K 1 10

Damen - Strümpfe, kstl. Waschseide, bes. feinmaschig, in modernen Farben..... K 2 45
... Paar K 2 45

Damen - Strümpfe, Köttner Kunsts. oder kstl. Waschs., plattiert, bes. feinmaschig und K 2 45
haltbar, Paar K 2 45

Kinder - Strümpfe, Baumw., meliert, Gr. 8/10, P. K. - 65. Gr. 5/7, P. K. - 55. Gr. 1/4.... K 0 45
... Paar K 0 45

Herr.-Stricksocken, grau, reine Wolle, kräftige Qualität, strapazierfähig.... K 0 68
... Paar K 0 68

Dam.-Handschuhe in Lederimitation, moderne Schlupfform oder halbfüttert, farbig, Paar K 0 75

Dam.-Handschuhe, moderne Schlupfform, mit Ziernäht, Lederimitation, gelb..... K 0 95
... Paar K 1 75

Dam.-Nappastopper mit warmem Plüschnutter, 2 Druckknöpfen, sehr bewährt K 1 45
... Paar K 1 45

Herr.-Handschuhe, starke Lederimitation, m. schwarzer Steppnaht, vorzüglich. Sitz K 1 75
... Paar K 1 75

Herr.-Nappastopper mit warmem Plüschnutter, sehr strapazierfähig.... K 1 50
... Paar K 1 45

Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

Ausgestellt in unseren Schaufenster am Altmarkt und auf der Schreibergasse

RENNER bleibt RENNEN

DAS KAUFHAUS AM ALTMARKT

In unserem Erfrischungsraum:
Dienstag, Donnerstag, Freitag
von 1/2 bis 6 Uhr
Köttner-Kapelle Heinz Putsche
im Tagesraum:
Billige Zeugdecke nach Wahl
59 Pf.